

PFARRKIRCHE ST. WOLFGANG

Kirchenjahr 2020



Pfarrblatt

Inhaltsverzeichnis

Pfarrer Georg Willam	3
Kaplan Thomas Huber	5
Warum Corona gegen Corona helfen soll	8
Gebet zur Heiligen Corona	12
Sternsinger	13
Auf Spurensuche	14
Jasser	20
Ministranten.....	21
Benediktionen.....	23
Alt.Jung.Sein - „Ned lugg lau!“ Gedächtnistraining.....	24
Allerlei	26
Kirchenmusik	28
Liedportrait.....	28
Erstkommunion.....	31
Hilfsprojekt Kenia.....	32
Pasta Talk.....	33
Kreative Seiten	35
Taufen - Hochzeiten - Todesfälle 1.12.19.-15.12.20.....	39
Bücherei.....	40
Kirchenpatron - Heiliger Wolfgang	42
Danke	43
Gottesdienstordnung über Weihnachten/Neujahr	44

„ ... und seht was in dieser hochheiligen Nacht, der Vater im Himmel für Freude uns macht“

Das Bild auf der ersten Seite ist eine Detailaufnahme der wunderschönen Krippe von Hermine Schuster.



> *Nur ein Wort* <

Words have power – Worte haben Macht, Kraft, Energie.

Oft genügt ein Wort:

Ein Wort – das trennt
Ein Wort – das vereinigt
Ein Wort – bringt Dunkel
Ein Wort – schenkt Licht
Ein Wort – lässt verachten
Ein Wort – lässt lieben
Wer wagt den ersten Schritt?

(Peter Friebe)

Das erste Wort, das gesprochen wurde, kam von Gott. Im Anfang war das Wort und das Wort war bei Gott. (Joh 1,1) Ja, Gott selber war das Wort. Worte haben eine ungeheure Kraft, eine Kraft, die Leben schafft. Gott hat gesprochen und es ist geworden, die ganze Schöpfung ist aus dem Nichts geboren worden durch die Kraft des Wortes. Wir, die Geschöpfe Gottes, haben Anteil bekommen an dieser Schöpferkraft Gottes. Wir alle können durch unsere Worte Neues schaffen. Worte können eine Verbindung herstellen zu einem Menschen. Wir reden einander an. Worte sind ausgerichtet auf ein DU. Worte schaffen Beziehung und stiften Gemeinschaft. Unser Vater im Himmel hat das Wort in unsere Welt hineingesprochen. Das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt. Gott hat damit eine Beziehung hergestellt und Gemeinschaft geschaffen zwischen Himmel und Erde, zwischen Gott und Mensch. Durch das Wort wird eine Brücke geschaffen zwischen Vergänglichkeit und Ewigkeit, Diesseits und Jenseits. Das Wort ermöglicht uns, dass wir mit unserem Schöpfer, mit Gott, in Beziehung treten, dass wir beten.

In der Kraft des Wortes hat Jesus geheilt: Ich sage Dir: Sei rein, stehe auf, streck deine Hand aus..., die Sünden vergeben und die Seelen aufgerichtet.

Ähnlich hat der Herr auch uns ausgestattet mit der Vollmacht seines Wortes. Dass wir nach seinem Beispiel die Kraft des Wortes einsetzen: Ein gutes Wort, das aufrichtet und Mut macht, ein Wort, das Ver-söhnung schenkt, ein Wort, das Hoffnung gibt, ein Wort, das tröstet, ein Wort, das aufbaut, ein Wort, das verbindet und zusammenführt, ein Wort geschrieben auf Papier, eine Karte, ein Brief, eine Notiz am Kühlschranks, eine SMS, eine Nachricht auf WhatsApp, eine E-Mail, ein Wort am Telefon, ein frohmachendes Wort auf der Straße, beim Einkaufen.... Eintausend und mehr Möglichkeiten, wie wir heute das Gute Wort in die Welt tragen können.

Jedes Wort, ob bewusst oder unbewusst geäußert, verbindet uns zugleich mit dem einen Wort, das Gott selber gesprochen hat, mit unserem Herrn Jesus Christus. Jeder Missbrauch des Wortes ist daher eine Beleidigung Gottes, wovor wir uns hüten wollen.

Möge nicht nur Weihnachten diese heilige Zeit sein, die uns in der Kraft des „Wortes“ mit Gott und untereinander verbindet

wünscht Ihr Pfarrer Georg Willam



Sehnsucht nach Weihnachten

Ein außergewöhnliches und herausforderndes Jahr geht seinem Ende entgegen und es schaut nicht danach aus, dass die Herausforderungen weniger werden. Worauf kann ich mich noch verlassen? Kann ich mich noch freuen und fröhlich sein in diesen Zeiten? Nur zwei Fragen, die ich schon allzu oft gehört habe. Mit dem Corona-Virus ist etwas über uns gekommen, das unser Leben in so kurzer Zeit so radikal verändert hat, dass die Seele kaum nachzukommen weiß. Öffentliche Veranstaltungen sind derart eingeschränkt und die Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie ändern sich von Woche zu Woche. Auf so viele gemeinsame Feiern in der Kirche haben wir uns lange gefreut, jetzt werden die meisten hinfällig. Das gesellschaftliche Leben ist rigoros eingeschränkt und viele fürchten um ihre wirtschaftliche Existenz. Und denjenigen, die in den Krankenhäusern arbeiten, wird jetzt alles abverlangt. Und sie tun alles, um denen, bei denen die Krankheit einen schweren Verlauf nimmt, zu helfen und Leben zu retten. Viele machen sich Sorgen um ihre Gesundheit oder die ihrer Lieben. Und manche haben einfach Angst. Auch wenn man nicht zu einer der Risikogruppen gehört - der Tod rückt in Herz und Seele näher. Die äußere Distanz, freiwillig oder erzwungen, macht es der Seele nicht leichter.

„Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet“ (Jes. 66,13), lässt Gott durch den Propheten Jesaja ausrichten, den wir in der kommenden Advent- und Weihnachtszeit immer wieder hören. „Ihr werdet es sehen und euer Herz wird sich freuen.“ Was Jesaja den Menschen in Israel in schwerer Zeit im babylonischen Exil vor 2500 Jahren gesagt hat, das gilt uns heute genauso. Wir brauchen solche Lichtblicke, wenn es dunkel ist und die Schatten an der Wand bedroh-

lich werden. Jesaja lässt die Tür einen Spalt auf. Vielleicht brauchen wir sie gerade jetzt, die Erinnerung daran, dass es Licht am Horizont gibt. Worauf kann ich mich noch verlassen? Ich möchte antworten: „Verlassen kann ich mich darauf, dass ER, der gute Gott, als Kind in die Welt kam, um uns ganz nahe zu sein, in Freud und Leid.“

Die Advent- und Weihnachtszeit, die uns allen mit den vielfältigen Bräuchen und Gottesdiensten sehr wichtig ist, wird in diesem Jahr eben anders verlaufen. Der Advent und Weihnachten fallen auch dieses Jahr nicht aus! Ganz im Gegenteil: Vielleicht entdecken wir in der „stillen Zeit“ die Botschaft des Advents und der Menschwerdung des Herrn ganz neu! Wir werden weniger abgelenkt werden und wir werden sicherlich mehr Zeit haben, die wir uns in „normalen Adventszeiten“ immer gewünscht haben, weil uns der „tobende Advent“ oftmals gestresst hat. Und die gegenwärtige Covidkrise mit all ihren Maßnahmen führt uns bewusst oder unbewusst in die adventlichen Grundhaltungen ein: Geduld – Wachsamkeit – Warten. Drei Begriffe, die fordern und vielleicht auch provozieren. Drei Haltungen, die wir jetzt neu lernen müssen: **Wachsamkeit** als Aufmerksamkeit des Herzens, die das allgemeine Wohl und das Heil des Nächsten im Blick hat. **Geduld** als die Fähigkeit, Spannungen und Krisen aushalten zu können mit Hausverstand und Gottvertrauen. Das **Warten** als Ausdruck der Hoffnung und der Zuversicht. In Christus finden die Geduld, die Wachsamkeit und das Warten ihren Grund und ihr Ziel. „...Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt und wir haben seine Herrlichkeit geschaut, die Herrlichkeit des einzigen Sohnes vom Vater, voll Gnade und Wahrheit...“ (Joh 1,14) In Jesus Christus ist dieses Wort, das Gott sagt, (im Altgriechischen „logos“) Mensch geworden. Die Logik (von „logos“) Gottes ist die Logik der Liebe, des Lebens, der Nähe und der Zärtlichkeit. Diese Logik ist äußerst kreativ im Wortsinn. Sie schafft und erschafft eine neue Welt. In Jesus Christus bricht dieses Reich Gottes an: ein Reich der Gerechtigkeit, des Friedens, der Einheit und der Liebe. Und dieser Logik wissen wir, die

an Christus glauben, uns verpflichtet. Dieses Reich Gottes wird sich vollenden, wenn Christus am Ende der Zeiten erscheinen wird und sich die jetzt oft unsichtbare und verborgene Wirklichkeit Gottes zeigen und offenbaren wird. Und darauf warten wir – gerade, aber nicht nur im Advent! Der Glaube, dass das „Wort unter uns wohnt“ und dass Christus diese Welt in der Kraft des Heiligen Geistes neu schafft und zum Reich Gottes umgestaltet, gibt Hoffnung. Und diese Hoffnung lässt uns wachsam und aufmerksam werden für die „Zeichen der Zeit“ und die Nöte und Bedürfnisse der Menschen. Diese Wachsamkeit ist keine passive, sondern eine höchst aktive, da sie mit der Gegenwart des Herrn zu jeder Zeit und in jeder Begegnung rechnet. Die Hoffnung auf das sich vollendende Reich Gottes lässt auch manches in Geduld ertragen und aushalten, ohne zu resignieren. Auf Christus zu warten heißt, sich ihm öffnen und ihm im Glauben und Tun entgegen gehen!

Bereiten wir uns also auf sein Kommen vor in der Familie oder auch alleine, mit verschiedenen Ritualen und Bräuchen, mit musizieren, basteln und dekorieren. Das gemeinsame Gebet oder der kleine Gottesdienst zu Hause können die Advents- und Weihnachtszeit vertiefen und bereichern. Auf der Homepage der Diözese www.kath-kirche-vorarlberg.at finden Sie viele Tipps und Anregungen, wie man diese besondere Zeit für groß und klein gestalten kann.

In diesem Sinne wünsche ich eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit und bleiben Sie gesund!

Kpl. Thomas

Warum Corona gegen Corona helfen soll

eine Heilige wird wiederentdeckt ...

Alles, was auch Corona heißt, aber nichts mit dem Virus zu tun hat, das der Einfachheit halber so (statt SARS-CoV-2 oder Covid-19) genannt wird, taugt derzeit für humorvolle Kommentare, sei es ein alkoholhaltiges Getränk, Zigarren, ein Vulkan auf einer der Kanarischen Inseln oder auch eine Disney Zeichentrickfigur.

Geradezu sprachlos macht einen aber die gleichnamige Heilige. Der Name Corona, lateinisch die Gekrönte, weist auf den allgemeinen Begriff Märtyrerin hin.

Corona, deren Gedenktag am 14. Mai begangen wird, ist nämlich unter anderem Schutzpatronin gegen Seuchen. Ihre genauen Lebensdaten kennt man nicht. Sie lebte entweder im ausgehenden 2. oder Ende des 3. Jahrhunderts und soll die Frau des Märtyrers Victor gewesen sein.



Lebensgeschichte der heiligen Corona und ihres Gefährten Viktor

Über die Lebensgeschichte der heiligen Corona und ihres Gefährten Viktor geben lateinische, griechische und koptische Quellen Auskunft, deren Berichte allerdings sehr stark voneinander abweichen. Einem Text zufolge, der von einem Diakon der Kirche in Antiochien im vierten Jahrhundert verfasst wurde, war Viktor ein christlicher Soldat aus Kleinasien, der in der Christenverfolgung unter Kaiser Mark Aurel im zweiten Jahrhundert angeklagt, gefoltert und schließ

lich enthauptet wurde. Corona, ebenfalls eine Christin, war dieser Quelle zufolge die erst sechzehnjährige Verlobte eines Kameraden, die Viktor aufsuchte, um ihm Mut zu machen und ihn zu trösten, und die daher ebenfalls ein schreckliches Martyrium erleiden musste: Ihre Füße wurden an zwei zur Erde gebeugten Palmen gefesselt, die sie beim Hochschnellen bei lebendigem Leib zerrissen.

Während diese Quelle das Geschehen in Antiochien ansiedelt, geben andere Quellen Damaskus, Alexandria in Ägypten oder Sizilien als Ort des Martyriums an. Uneinigkeit herrscht auch über das Datum, das im zweiten und dem vierten Jahrhundert angesetzt wird. Dem „Martyrologium Romanum“ zufolge, das keine Jahresangabe enthält, geschah das Martyrium an einem 14. Mai in Syrien. Anschließend sollen die Reliquien nach Zypern gelangt sein und werden seit dem neunten Jahrhundert in Feltre aufbewahrt. Sie wurden 1943 und 1981 kirchlich rekognisziert. Dabei wurde festgestellt, dass es sich bei ihnen um die sterblichen Überreste eines Mannes und einer Frau handelt. Durch Pflanzenpollen, die bei der Untersuchung gefunden wurden, konnten die Reliquien auf das zweite Jahrhundert datiert und ihre Herkunft aus dem Mittelmeerraum bestätigt werden.

Das Grab mit dem Hauptreliquienschrein der heiligen Corona in Feltre, in der norditalienischen Region Venetien, befindet sich in der „Basilika des heiligen Viktor und Corona“. Die romanische Basilika mit byzantinischen Einflüssen wurde von 1096 bis 1101 – zur Zeit des Ersten Kreuzzugs – als Teil einer Befestigungsanlage erbaut und erhebt sich majestätisch vor einem Bergmassiv der Dolomiten. Über eine lange steinerne Freitreppe gelangt man zum Herzstück der Anlage in Form eines griechischen Kreuzes: dem Reliquienschrein der beiden Heiligen, der auf einem von vier Säulen getragenen Marmorsockel steht.

Die Corona-Legende

Am 14. Mai 177 n. Chr. Geburt unter der Regierung des Kaisers Antonius Verus wurde der Heilige Viktor, ein römischer Soldat aus Cilicien, auf Befehl des Statthalters Sebastian in Lycopolie, einer Stadt in Syrien, auf grausamste Weise wegen seines Glaubens an Christus gemartert.

Als er diese Martern mit übermenschlichem Heldenmut ertragen und bereits dem Tode nahe war, erhob sich unter den Zeugen seines Martyriums die Frau eines Soldaten, mit Namen Corona, welche damals erst 16 Jahre alt war, und fing an, den Heilige Viktor ob seiner Märtyrerkrone glücklich zu preisen. Dabei sah sie zwei Kronen vom Himmel schweben, ihr eine und dem heiligen Viktor eine. Da rief sie begeistert aus: „Siehe, ich habe zwei vom Himmel gebrachte Kronen vor Augen, eine ist größer als die andere; diese wird von Engeln getragen und gehört dir, die kleinere wird mir bleiben; denn obschon ich eine schwache Frau bin, so bin ich dennoch bereit, um Christi willen zu leiden.“

Als der Tyrann dies hörte, nahm er Corona ins Verhör, und als sie offen und mutig ihr Christentum bekannte, befahl er, zwei Palmen gegenseitig niederzubeugen und Corona mit Seilen daran zu binden, je eine Hand und einen Fuß an jedem Baum, und dann die Bäume in die Höhe schnellen zu lassen.

Als dies geschah, wurde ihr Leib zerrissen, ihre Seele aber ging ein in die ewigen Freuden.

Auf alten Bildern wird deshalb die hl. Corona dargestellt als eine jugendliche Frau, an zwei übers Kreuz gebogenen Baumwipfeln gebunden, oder als Märtyrerin ohne andere Abzeichen als die Palme in der Hand und die Krone auf dem Haupte.

Corona-Wallfahrten und Reliquien

Von Italien aus, wo die heilige Corona die Schutzpatronin der Diözese Belluno-Feltre ist, verbreitete sich ihre Verehrung auch im deutsch-

sprachigen Raum. Kaiser Otto III. brachte Corona-Reliquien um das Jahr 997 nach Aachen. Kaiser Karl IV. überführte andere Teile der Gebeine von Feltre nach Prag. In Bayern und Österreich gibt es sogar eigene Corona-Wallfahrten.



Fresko mit einer Darstellung der Heiligen Victor (l.) und Corona in der Wallfahrtskirche der Heiligen Vittore und Corona in Feltre.

Ebenso gibt es bis heute Corona-Wallfahrten, etwa in St. Corona am Schöpfl im Wienerwald und St. Corona am Wechsel in Niederösterreich sowie in Niederbayern St. Corona bei Staudach in Massing und die Wallfahrtskirche Maria Krönung in Handlab, wo ein Gnadenbild der heiligen Corona aus dem Jahr 1480 verehrt wird. In einem Waldstück in Sauerlach vor den Toren von München lädt eine Corona-Kapelle mit folgenden Worten zum stillen Gebet ein:

„Müder Wanderer stehe still,
mach bei Sankt Corona Rast.
Dich im Gebet ihr fromm empfiehl,
wenn Du manch Kummer und Sorgen hast“

Die heilige Corona ist die Patronin des Geldes, der Fleischer und der Schatzsucher, und sie wird ganz besonders in Seuchenzeiten angerufen, was sie gerade im gegenwärtigen Augenblick zu einer wichtigen Fürsprecherin macht.

Kaplan Thomas Huber

Gebet zur Heiligen Corona

Heilige Corona, Schutzpatronin gegen Seuchen, wir bitten Dich:

Für alle, die am Corona-Virus erkrankt sind – bitte für sie.

Für die Ärzte und das Pflegepersonal – bitte für sie.

Für alle, die sich gegen die Ausbreitung einsetzen – bitte für sie.

Für alle, die in Quarantäne sein müssen – bitte für sie.

Für alle, die sich Sorgen machen und Angst haben – bitte für sie.

Für alle, die verstorben sind – bitte für sie.

Um die Entwicklung eines Gegenmittels – tritt für uns ein.

Um die Eindämmung der Krankheit – tritt für uns ein.

Um Weisheit und Besonnenheit bei Entscheidungen – tritt für uns ein.

Lasset uns beten:

Allmächtiger Gott, Du vergibst deinem Volk die Sünden und heilst alle seine Gebrechen, du hast uns deinen geliebten Sohn gesandt, dass er unsere Krankheiten trage: Wir bitten dich in dieser Zeit der Epidemie und Not, blicke voll Erbarmen auf uns und gedenke deiner Liebe und Güte, die du zu allen Zeiten Deinem Volk gezeigt hast.

Nimm unser Gebet und Opfer an und erhöre uns auf die Fürsprache Deiner heiligen Märtyrerin Corona. Wende diese Krankheit von uns ab; lass diejenigen, die davon betroffen sind, wieder gesund werden; beschütze die, welche durch deine Güte bisher bewahrt geblieben sind, und lass diesen Virus nicht weiter um sich greifen.

Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen

Kpl. Thomas

Sternsinger

Im Jänner besuchten wieder unsere Sternsinger die Haushalte in Schnepfau und Hirschau.

In Hirschau waren Leonie Felder, Mia Zwischenbrugger, Angelina und Adriano Parrotta unterwegs. Maja und Julian Übelher, Ruben Kerle und Mathias Koller gingen in Schnepfau von Haus zu Haus. Begleitet wurden sie von Tamara Felder und Romana Übelher.



Schulleiter Walter Giselbrecht studierte wieder mit den Kindern Texte und Lieder ein, welche sie mit Freude den Leuten unserer Gemeinde vortrugen.



Die Spenden ergaben einen Betrag von € 2.069,57.

Dieses Geld kam heuer dem Projekt „Kenia: Bildung schafft Zukunft“ zu Gute. Das Leben in den Slums von Nairobi ist besonders für Kinder schwierig: auf der Straße leben, betteln, Müll durchwühlen, Schuhe putzen, keine Schule, keine Ausbildung. Erstmal wird die Basis geschaffen, um überhaupt menschenwürdig und kindgerecht leben zu können. Mit einem Dach über dem Kopf, mit regelmäßigem Essen, mit medizinischer Betreuung, und mit einem Schulbesuch, um Lesen, Schreiben und Rechnen zu lernen.

Ein herzliches „Vergelts Gott“ den Sternsingern, ihren Begleiterinnen, dem Schulleiter und allen Spenderinnen und Spendern.

Auf Spurensuche

Die vom Jugendstil beeinflusste Kirche des 20. Jahrhunderts



So zeigte sich die neue Jugendstilkirche 1925

(heute nicht mehr existent: Mariä Verkündigung über den Seitenaltären, Mariä Krönung an der Chordecke, die gemalten Fenster neben dem Hochaltar, darunter die Beichtstühle, Teile der Kommunionbank, Chorgestühl, Kirchenbänke, Deckenleuchter und Ewig-Licht-Ampel; deponiert sind der Taufstein und der Mittelteil der Kommunionbank)

Im Jahre 1875 zeigte sich die Pfarrkirche St. Wolfgang in Schnepfau praktisch als Neubau. Nur der Zwiebelturm erinnerte noch an das alte, kleine Barockkirchlein. Nach der Erweiterung des Gotteshauses musste der Eindruck des vollkommen neugestalteten Innenraumes überwältigend gewesen sein. Nicht nur das Vorarlberger Volksblatt rühmte in einem Beitrag von 1874 das Kunstverständnis des damaligen Ortspfarrers Gebhard Fessler in höchsten Tönen.

Ganz anders liest es sich genau fünfzig Jahre später wiederum im Vorarlberger Volksblatt in einem Bericht des Kunsthistorikers Dr. Andreas Ulmer. Auch in seiner „Beschreibung des Generalvikariates Vorarlberg, Band V, XI. Buch (Schnepfau)“ lässt dieser kein gutes Haar an der damaligen Neugestaltung des Kirchleins. 1926 bedauert Ulmer: die alten, stimmungsvollen Altäre mussten leider weichen; die Seitenaltäre sind nicht mehr zu finden: sie wurden 1901 außer Landes verschleppt; der Hochaltar und die Kanzel [...] sind dermalen im Landesmuseum in Bregenz zu sehen als stumme Zeugen der einstmaligen Barockherrlichkeit der Schnepfauer Pfarrkirche: wieder eines von den häufigen Beispielen, wie eine einseitige Kunstauffassung die feingestimmten Werke der Vorfahren den geist- und kunstlosen Schreinerarbeiten sogenannten „romanischen“ oder „gotischen“ Stiles zum Opfer brachten! Und ohne den geringsten Ausdruck des Bedauerns schreibt er weiter: ... Anlässlich der durchgreifenden Erneuerung der Kirche (Anm.: 1871 – 1875) hatte auch das Innere malerischen Schmuck erhalten. Derselbe ist bei der letzten Renovierung, die in den Jahren 1923/24 unter Pfarrer Sieber der Kirchenmaler Anton Marte-Schnifis durchführte, völlig verschwunden.

Da stellt sich schon die Frage nach dem Warum. Wie kam es, dass eine bedeutend erweiterte, mit viel Aufwand und künstlerischem Potential umfassend neugestaltete und ausgestattete Kirche nach fünfzig Jahren ihr Aussehen so ändern musste, dass von der damals neuen Fassung nichts mehr übrig blieb? Die vorhandenen Aufzeichnungen bleiben eine Antwort schuldig. Verständlich, dass das Schindeldach auf Zwiebel und Langhaus nach ein paar Jahrzehnten seinen Dienst getan hatte und gegen ein Blech- bzw. Eternitdach ausgetauscht wurde. Aber die farbliche Fassung der Innenausstattung und die Ausmalung der Wände und der Deckenwölbung wären nach einer einfachen Reinigung oder Auffrischung wohl wieder wie neu erschienen.

War es ein finanzieller Überschuss in den Kassen der Pfarrei, der Gemeinde oder potentieller Wohltäter? Wohl kaum! Die schlimmen Zeiten des Ersten Weltkrieges und der darauf folgenden Inflation waren gerade erst vorüber. Und dabei gingen sämtliche Barvermögen, Stiftungen und Kapitalerträge auf Nimmerwiedersehen verloren. Schon 1898 bekam die Kirche eine neue Orgel. Außerdem wurden die 1916 während des Ersten Weltkrieges abgelieferten Glocken 1922 durch ein neues Stahlgeläute ersetzt. Das alles kostete Geld, viel Geld. Eine Laune des Pfarrers, der lieber in einer Kirche mit Marienthematik statt unter Apostelbildnissen Gottesdienst feiern wollte, konnte es wohl auch nicht gewesen sein.



Also bleibt noch eine dritte Möglichkeit: In der Gesellschaft hatte sich ein neues Kunstverständnis etabliert, nachdem sich die sakralen Stilrichtungen des 19. Jahrhunderts – Historismus und Nazarenermalerei – überholt hatten und vom Jugendstil abgelöst wurden. Das vermeintlich Bessere ist bekanntlich der Feind des Guten und das Neue vertreibt das Alte. Jedenfalls sehnte man sich auch in der Schnepfauer Pfarrkirche nach weißen Flächen und hellen Figuren, die ebenso kostbaren Marmor imitieren sollten wie marmorierte Altäre, Kanzel und Orgel. Die Substanz der Einrichtungsgegenstände wagte man aber dann doch nicht anzugreifen. Auch die „Schmuckstücke“ der Kirche, die drei Altarblätter P. M. Deschwandens blieben unangetastet.

Die Neugestaltung der Kirche geschah ausschließlich mit malerischen Mitteln. An der Bausubstanz wurde nichts verändert, weder innen noch außen. Der damals sehr bekannte und vielbeschäftigte

Kirchenmaler Anton Marte aus Schnifis bekam 1923 den Auftrag, dem Innenraum der Schnepfauer Pfarrkirche ein freundliches, helles Aussehen zu verschaffen. Marte übertünchte sämtliche Freskenbilder Kärles, das große Mittelbild ausgenommen. Die „veraltete Schablonenmalerei der 1870er Jahre“ wurde übermalt und durch eine neue Schablonenmalerei des 20. Jahrhunderts ersetzt. Das waren Ornamentbänder mit floralen Motiven, wie sie der Jugendstil gerne verwendete. Die im Nazarenerstil gemalten Fresken wurden durch andere Nazarenerbilder ersetzt. Der Antwerpener Künstler Johann Janssens gab nämlich die Erlaubnis zum Kopieren seines Zyklus „Die sieben Schmerzen Mariens“. Außerdem malte Marte direkt auf die übertünchten Wände eine Kopie nach Josef Führichs „Der Gang über das Gebirge, weiters eine Krönung Mariens, eine Geburt Christi und an der Schiffsseite des Chorbogens eine Verkündigungsszene in einfarbiger Tönung.



Die südliche Seitenwand nach 1950; man beachte die Ornamente über den Fenstern und den Gurtbögen über dem Hl. Josef

Eine neue Fassung bekamen auch die drei Altäre, die Kanzel und das Orgelgehäuse. Diese wurden mit einer hellrosafarbenen Marmorierung versehen, während die Hintergründe braunrot kontrastierten. Die geschnitzten Schmuckelemente zeigten sich in üppiger Vergoldung. Sämtliche Skulpturen

wurden schneeweiß gefasst. Die großen Standesfiguren an den Seitenwänden bekamen hingegen eine metallisch glänzende Fassung.



Das erste Gewölbefeld zwischen Chorbogen (unten) und Jochbogen (oben) mit zwei Leinwandbildern der Sieben Schmerzen Mariens und der nicht mehr existenten Geburt Christi

Die neue Kirche muss wunderschön gewesen sein. 1926 bewog sie den oben erwähnten Kirchenhistoriker Andreas Ulmer zu folgendem Kommentar: ... Die malerische Ausschmückung durch Meister Marte hat dem Kirchenraum

ein stilistisch viel günstigeres Gepräge gegeben, als dies bisher bei der veralteten Schablonenmalerei der 1870er Jahre der Fall war. Eine einheitliche und frohe Gesamtstimmung umfängt jetzt den Besucher der Kirche. Auf dem elfenbeinweißen Grundton des schwach gewölbten Plafonds heben sich die passend umrahmten Bildflächen wirkungsvoll ab. Die Lisenen an Wänden und Plafonds als architektonische Glieder treten ebenso wie die Fenstereinfassungen durch ornamentale Betonung kräftig hervor.

Doch immer noch war man nicht ganz zufrieden. 1935 verschwand die letzte Spur Johann Kärles, das große Deckengemälde, unter einer neuen Himmelfahrt Mariens. Der damals schon bekannte Kunstmaler Hans Strobl aus Bezau malte eine Kopie des weltberühmten Mariae-Himmelfahrt-Altarblattes des venezianischen Renaissancemeisters Tizian in der Frari-Kirche in Venedig. Die nächste Veränderung erfolgte in den 1950er Jahren, als die Kirche neue Fenster bekam. Die Tiroler Glasmalerei lieferte sie mit ansprechenden, durchaus modernen Bildern, die Szenen aus der Heiligen Schrift darstellen. Diese Glasmalereien tauchten den Kirchenraum in ein ganz anderes

Licht, als es die alten, farb- und schmucklosen Fenster vermochten. Die beiden Glasgemälde neben dem Hochaltar, die eine Unbefleckte Empfängnis und den Hl. Josef darstellten, hatten nie alle überzeugen können.

Ältere Einwohner von Schnepfau können sich wahrscheinlich noch gut an diese Kirche erinnern. Sie wissen aber auch, dass sie sich um 1980 in einem desolaten Zustand zeigte. Es war nicht nur der Schmutz, der sich in fünfundfünfzig Jahren angesetzt hatte; auch die Feuchtigkeit im Sockelbereich, Wasserschäden an der Decke, Abplitterungen und vor allem statische Risse machten eine umfassende Renovierung unumgänglich. Diese wurde dann von 1981 bis 1988 durchgeführt. Nach sechzig Jahren verschwand wieder fast alles, was Anton Marte 1925 in Schnepfau geschaffen hatte: zahlreiche seiner Ornamente wurden übertüncht, seine Gemälde mussten unwiederbringlich entfernt werden und die auf Leinwand gemalten „Sieben Schmerzen Mariens“ wurden abgenommen und ins Diözesandepot nach Feldkirch mitgenommen. Auch Kunstwerke sind nicht immer so langlebig, wie manche meinen mögen.



Das ist von der Jugendstilkirche heute noch übrig: Marias Gang über das Gebirge (Kopie von Anton Marte nach Joseph Führich) an der linken Chorwand

OSR Fridolin Mätzler,
Ortschronist

Jasser

„Die Quelle alles Guten liegt im Spiel.“

sagt Friedrich Wilhelm August Fröbel (1782 - 1852), ein deutscher Pädagoge, Schüler von Pestalozzi. Er gründete 1840 den ersten Kindergarten.

Am 31. Jänner 2020 hieß es im Vereinehaus wieder: „Was ist Trumpf?“ 16 Partien spielten ruckzuck die 24 Runden und mit der Stichzahl 1109 standen bald die Gewinner fest.



Werner (1100) und Sohn Wolfgang (1118) Moosbrugger belegten die ersten zwei Plätze. Wilma Beer folgte mit 1096 Punkte auf dem dritten Platz. Doch mit den vielen schönen Sachpreisen waren wohl alle Gewinner.

Herzlichen Dank den Spendern für die vielen tollen Sachpreise.



Ministranten

Derzeit zählt unsere Gruppe 10 Ministranten - klein, aber oho. Nachdem uns Aileen, Kim, Sina, Katharina, Julia, Amelie und Julian verlassen haben und durch das Verschieben der Erstkommunion keine neuen Ministranten dazu kamen, mussten wir die Dienste etwas reduzieren. Wir bedanken uns bei allen Ministranten recht herrlich für ihr Mitgestalten der Messen.

Hoffen wir im neuen Jahr auf neue Ministranten, die uns unterstützen und die Kirche lebendig und jung machen.

Zu Ostern im ersten Lockdown wurden alle Ministranten zu eifrigen Bäckern und Bäckerinnen. Mit selbstgebackenen Osterlämmern beschenkten sie die ganze Familie, Oma und Opa, die Nachbarn..... und bereiteten vielen eine große Freude.



Ministrantenwoche St. Arbogast

Alljährlich finden die Mini-Wochen für Ministranten/Ministrantinnen aus ganz Vorarlberg statt. Alle Altersgruppen (8 bis 15 Jahre) sind angesprochen und erleben Gemeinschaft, Kirche und Spaß.

Heuer fanden diese Wochen in abgeänderter Form statt:

weniger Kinder – kürzere Zeit (3 Tage) – unter Sicherheitsbestimmungen – und unter dem neuen Namen „Mini-Auszeit“.

Aus unserer Pfarre waren wieder zwei Kinder dabei.



Liebe Ministranten/Ministrantinnen, diese tollen Tage finden jedes Jahr statt. Seid ihr nächstes Jahr dabei?



Findest du die 10 Fehler im unteren Bild?



Benediktionen

In den Vorsäßen Wirmboden, Bühlen, Sonnberg und Ortberg stieg wieder Rauch auf.

Mit dem Benedizieren wurde gemeinsam für eine gute Alpzeit gebetet und beim anschließenden gemütlichen Beisammensein genoss jeder die besondere Zeit in den Vorsäßen.



Alt.Jung.Sein - „Ned lugg lau!“ Gedächtnistraining

Auch im Herbst 2019 haben wir zu unserem wöchentlichen Kursangebot für Senioren ab Siebzig eingeladen. Einige Teilnehmer sind seit Beginn unserer Gruppe mit viel Freude dabei. Leider mussten wir dann unsere Treffen wegen Corona Mitte März einstellen.



Mit viel Elan sind wir im Oktober wieder mit zwölf Teilnehmern gestartet. Aber auch dieses Mal mussten wir nach drei Wochen klein begeben.

Nach Absprache mit den Gruppenleiterinnen aus den anderen Gemeinden und dem Katholischen Bildungswerk haben wir uns für ein „Net lugg lau Blättle“ entschieden, das wir alle 14 Tage für unsere Mitglieder zusammenstellen und verteilen.



Wie in den wöchentlichen Alt-Jung-Sein-Einheiten praktisch durchgeführt, versuchen wir unsere Teilnehmer mit den Übungen in unserem Blättle mit verschiedenen Gedächtnisübungen, Knobel- und Rateaufgaben, Scherzfragen, Sprichwörter und Redewendungen suchen, Gesundheitstipps, Vorschlägen für Bewegung und vielem mehr zu motivieren. Auch über die aktuellen Covid19- Schutzmaßnahmen möchten wir sie informieren.

Wir hoffen, dass wir unseren Senioren damit eine kleine Abwechslung und Aufmunterung in den Alltag bringen.

Allerlei



Coronabedingt konnten wir dieses Jahr den Palmsonntag nicht in der Pfarrkirche feiern.

Doch Marianne war fleißig und es gab in der Kirche und bei Spar Moosmann Palmbüschen zum Mitnehmen. Vielen Dank für die fleißigen Hände über das ganze Jahr .

Friedenslicht von Bethlehem!

Johannes und Julius übernahmen die letzte Etappe und brachten das Licht von Au nach Schnepfau.

Wer möchte dieses Jahr das Licht von Bethlehem nach Schnepfau bringen?

Der melde sich bei Daniela: Tel 0664-1908-132. Sie begleitet Euch!



Letztes Jahr bastelten wir die schönsten leuchtenden Sterne für den Christbaum in der Kirche. Die Mädchen waren mit vollem Eifer dabei und es machte allen Spaß!



Wir bedanken uns bei allen, die das ganze Jahr über für eine saubere Kriche sorgen. Dieses Jahr waren auch junge fleißige Kinder und Jugendliche dabei. Vielen Dank.

Wie schon viele Jahre gestaltete Yvonne Nagel in vielen Arbeitsstunden unsere Osterkerze. ... jedes Jahr ein neues Kunstwerk. Lieben Dank dafür.



4. Dezember - Barbaratag
Barbarazweige können gerne in der Kirche mitgenommen werden



Kirchenmusik

Kirchenchor

Auch unserem Kirchenchor bescherte die Corona-Zeit Einschränkungen. Leider durften wir schon früh nicht mehr proben und es gab keine Auftritte mehr.



Etwas Erfreuliches gibt es doch zu berichten! Wir haben ein neues Chormitglied: Richard Gasser verstärkt unser Bassregister.

Somit ist unser Mitgliederstand auf 14 angewachsen.

Wir wünschen ihm viel Freude bei uns!

Orgelmusik

Auf dem Deckengewölbe neben der Orgel ist diese Malerei der Heiligen Cäcilia. Leider waren die Gottesdienste für längere Zeit ausgesetzt und die Orgel musste ruhen.

Während des ersten Lockdowns (März bis Mai) gab es die „Orgelstimmen“ auf der Homepage der Gemeinde unter dem Link „Pfarre“ zu hören. Daniela und Dietmar spielten Lieder und machten davon Tonaufnahmen,



die sie dort veröffentlicht haben.

Nun hoffen wir, dass Musik und Gesang im kirchlichen Bereich bald wieder dauerhaft zu hören sein werden!

Liedportrait

Nimm, o Gott, die Gaben, die wir bringen GL 188

Nach dem Wortgottesdienst beginnt die Feier der Eucharistie. Sie ist als Mahlfeier angelegt. Mit der Gabenbereitung wird der Tisch gedeckt. Der Priester spricht im Namen der Gemeinde das Hochgebet

als Tischgebet und schließlich folgt in der Kommunion das eigentliche Mahl.

Bei jedem dieser drei Schritte spielt der Gemeindegesang eine bedeutende Rolle. Bei der Gabenbereitung kann der Gesang den Vollzug deuten.

Nimm, o Gott, die Gaben, die wir bringen wird auf eine Melodie aus dem 1970 komponierten Musical „Jesus Christ Superstar“ von Andrew Lloyd Webber gesungen.

188

1 Nimm, o Gott, die Ga-ben, die wir brin - gen.
 2 Je - sus hat sich für uns hin - ge - ge - ben,

1 — Nimm uns sel - ber an mit Brot und
 2 — durch die Zeit be - wahrst in Brot und

1 Wein. — Al - les Mü - hen, Schei - tern
 2 Wein. — Nimm als Lob und Dank auch

1 und Ge - lin - gen wol - len wir ver - trau - end dir,
 2 un-ser Le - ben, schließ uns in die Hin - ga - be

1 un-serm Va - ter, weihn. sein. —
 2 dei - nes Soh - nes ein.

3 Nimm uns an, sei du in unsrer Mitte, / wandle unser Herz wie Brot und Wein. / Sei uns nah und höre unsre Bitte, / neu und ganz geheiligt von deinem Geist zu sein.

4 Wie die vielen Körner und die Trauben, / eins geworden nun als Brot und Wein, / lass uns alle, die wir an dich glauben, / eine Opfergabe als deine Kirche sein.

Ursprünglich brachte die Gemeinde die Gaben von zuhause mit, und zwar nicht nur Brot und Wein, sondern auch andere Lebensmittel. Von dem Mitgebrachten wurde das ausgesondert, was für die Feier der Eucharistie benötigt wurde; alles Übrige kam anschließend den Bedürftigen zugute. Damit war markiert, dass zwischen Liturgie und Caritas, zwischen Gottesdienst und tätiger Nächstenliebe ein untrennbarer Zusammenhang besteht. Als Jesus nach dem wichtigsten Gebot gefragt wird, antwortet er mit dem Doppelgebot der Gottes- und Nächstenliebe (Mk 12,28-31). Die eine Liebe kann ohne die andere nicht sein, jedenfalls nicht wahr sein.

Auch wenn heute Brot und Wein nicht mehr von den Gläubigen mitgebracht werden, sollte doch die Inszenierung deutlich machen, dass die Gläubigen sich nach vorne und damit sich selbst vor Gott tragen. Die Begleitgebete, die der Priester im Namen der Gemeinde (in der Regel still) spricht, bringen diesen Zusammenhang klar zum Ausdruck, wenn sie das Brot und den Wein als „Frucht der Erde/des Weinstocks und der menschlichen Arbeit“ bezeichnen. Das Geldstück im Klingelbeutel und die Gaben auf dem Altar haben etwas miteinander zu tun. Das eine wie die anderen sind zunächst einmal Ausdruck der Selbsthingabe der Gläubigen, die sich die Selbsthingabe Christi als Vorbild nehmen.

Die ersten beiden Strophen des Liedes verarbeiten genau diese Theologie der Gabendarbringung: Nimm uns selber an mit Brot und Wein – schließ uns in die Hingabe deines Sohnes ein.

Die dritte und vierte Strophe ergänzen einen weiteren Gesichtspunkt. Die entscheidende Wandlung, um die es bei der Feier der Eucharistie letztlich geht, ist die Wandlung der Gläubigen zum Leib Christ, zu seinem Leib, mit dem er hier und heute handeln kann. (1 Kor 12,27)

Wandle unser Herz wie Brot und Wein, bitten die Gläubigen, damit sie – eins geworden wie die zum Brot gebackenen Körner und die zum Wein gekelterten Trauben – wirklich ein Leib seien, der vom Geist Gottes be-seelt wird.

Erstkommunion

„Jesus, du bist mein guter Hirte“

Am 28. April 2020 wäre die Erstkommunion für uns 3 Buben der 2. Schulstufe gewesen. Auf Grund von Covid-19 musste diese abgesagt werden. Wir waren schon mitten in den Vorbereitungen auf unser großes Fest. Für Daniel, Tobias und mich war es eine Enttäuschung und wir dachten, dass es ungerrecht sei. Wir besuchten bei den Vorbereitungen auch die Heimkapelle des Herrn Kaplan in Mellau. Da hat es viele Statuen und sonstiges goldiges Zeug.



*Vorstellung der Erstkommunionkinder am
2. Februar 2020*

Elias, 2. Stufe

Wir hoffen, dass in diesem Schuljahr das Fest der Heiligen Kommunion zum geplanten Termin am 18. April 2021 stattfinden kann. Dann dürfen Tobias, Elias und Daniel aus der dritten Schulstufe und Anja, Annemarie und Katharina aus der zweiten Schulstufe gemeinsam



diese besondere Gemeinschaft mit Jesus feiern.

Andrea Oberhauser



Hilfsprojekt Kenia

*Viele kleine Leute an vielen kleinen Orten, die viele kleine Schritte tun, können das Gesicht der Welt verändern.“
(Afrikanische Weisheit)*

Inspiziert von diesem Sprichwort startete Lisi Felder aus Mellau gemeinsam mit einer katholischen Schwester Projekte, um Kinder und Familien in Kenia zu unterstützen.



Auch wir vom Pfarrgemeinderat wollten unseren Beitrag leisten und veranstalteten am Palmsonntag 2019 einen Suppentag, dessen Reingewinn dem gemeinnützigen Verein PAMOJA-mitanand zugute kam.

Was ist mit der Spende, die ihr alle durch euer zahlreiches Erscheinen und Essen von Suppe und Kuchen ermöglicht habt, passiert? Als Antwort hat uns Lisi Felder folgenden Bericht zukommen lassen:



Das ist Romeo Baraka Moses aus Mongotini. Er ist 12 Jahre alt. Auf der Suche nach Feuerholz wurde er von einer Schlange gebissen. Zum Glück wurde er rechtzeitig ins Krankenhaus gebracht und behandelt. Dort lernten wir ihn im Oktober kennen. Seine Familie konnte sich die Behandlungskosten nicht leisten und so half unser Team vor Ort.



Romeo lebt gemeinsam mit seiner Mutter und seinen Geschwistern unter einfachsten Verhältnissen. Das Dach besteht aus Abdeckplanen und die Wände des Hauses drohen einzustürzen.

Für uns war klar – der Familie möchten wir auf jeden Fall helfen und dank eurer Unter-

stützung war uns dies auch möglich. Anfang November begannen wir mit dem Hausbauprojekt. Die Kinder hatten Ferien und halfen beim Graben und Wasser holen fleißig mit.

Nach nur zwei Wochen war das Haus mit zwei großen Zimmern und einer Küche in der Mitte fertig. Kurz vor Weihnachten habe ich die



Familie persönlich besucht. Sie sind sehr dankbar für eure Unterstützung und überglücklich, endlich in einem „guten“ Haus schlafen und wohnen zu können.

Herzlichen Dank für Eure großartige Unterstützung!

Pasta Talk

Am 22. Dezember veranstaltete ich, Theresia Heim, einen PastaTalk bei mir zuhause in Schnepfau. Die Einladung erfolgte durch eine erstellte WhatsApp-Gruppe, die aus sechs Freunden bestand. Sie sagten schnell zu, hatten jedoch keinen Appetit auf Pasta. Darum interpretierten wir dieses Event neu und veranstalteten statt einen PastaTalk einen „Käsknöpffletôg“.





Am nächsten Tag trafen wir uns abends. Als alle da waren, versuchten wir uns sofort als Köche und machten den „Tôg“ der Knöpfle, rieben den Käse und rösteten die Zwiebeln. Beim Kochen hatten wir richtigen Spaß.

Die Käsknöpfle wurden perfekt.

Nach der Mahlzeit wurden die Teller abgeräumt, da wir Platz für die Utensilien des PastaTalks brauchten.

Wir diskutierten über alles Mögliche, der eine mehr, der andere weniger. Aber es war ein gelungener Abend, da wir zusammen gekocht, geredet und gelacht haben. Ein „Käsknöpfletôg 2.0“ wird folgen.



Der PASTA TALK ist eine Initiative der Jungen Kirche. Das heißt, gemeinsames Essen mit interessanten Gesprächen und viel Spaß verbinden. Hol dir das Starterpaket (Nudeln, Sugo, Getränk, Sets und Bierdeckel mit Spielanleitungen) bei uns ab und organisiere einen gemütlichen Abend mit Freunden. Wir freuen uns auf Euer Interesse. Telefon: Daniela Heim 0664-1908-132 oder Sylvia Kerle 0664-650-2009-047.

Kreative Seiten

Zimtschnecken

Zutaten:

Für den Teig:

- 250 g lauwarme Milch
- 1 Ei
- 7 g Salz
- 100 g Zucker
- 625 g Weizenmehl
- 1 Würfel Germ
- 100 g zimmerwarme Butter

Für die Füllung:

- 85 g Butter
- 100 g Zucker
- 2 TL Zimt



Die Milch mit dem Ei, Salz und Zucker vermischen und dann das Mehl dazugeben. Die Germ direkt auf das Mehl bröseln und die zimmerwarme Butter hinzufügen. Alles zu einem Teig verarbeiten und zugedeckt etwa 30 Minuten gehen lassen.

Den Teig auf ca 60 x 60 cm ausrollen, mit der weichen Butter bestreichen und der Zucker-Zimt Mischung bestreuen. Dann den Teig einrollen und ca 2 cm Scheiben schneiden. Die Schnecken locker in einer Form nebeneinanderlegen und im vorgeheizten Rohr (180 C° Heißluft ca 25 Minuten) backen.

Wer will, kann die ausgekühlten Zimtschnecken mit einer Zuckerlasur bestreichen (1 Eiklar und 150 g Staubzucker verrühren) oder nur mit Staubzucker bestäuben.

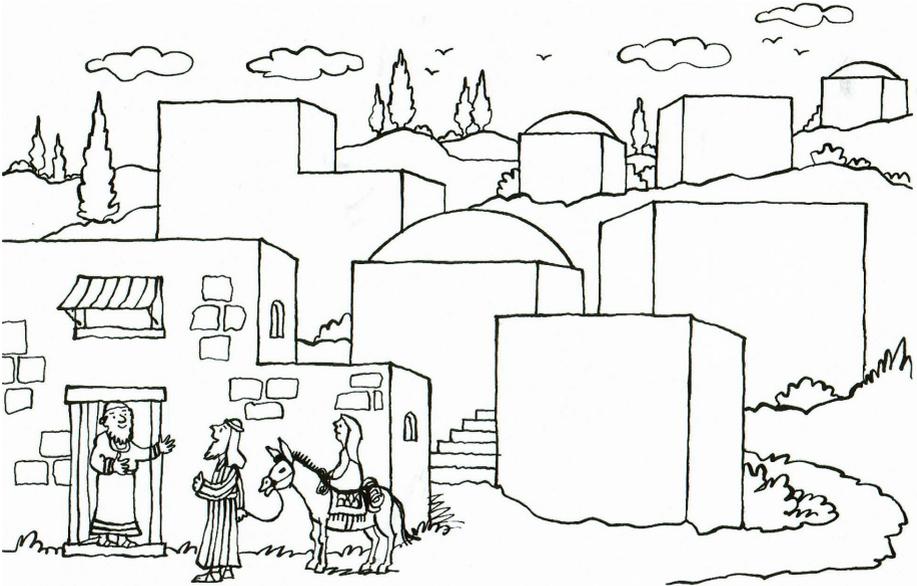
Weihnachtsrätsel

Das Christkind gibt heute eine kleine Party und hat Feen, Engel und Wichtel eingeladen. Doch wie viel Feen, Engel und Wichtel sind zu dieser Party erschienen?

- Ohne die Wichtel wären nur 18 Gäste gekommen.
- Ohne die Feen wären nur 12 Gäste gekommen.
- Ohne die Engel wären nur 10 Gäste gekommen.

Kannst du mir sagen, wie viele Feen, Engel und Wichtel auf der Weihnachtsparty feiern?

Die Lösung findest du auf Seite 41

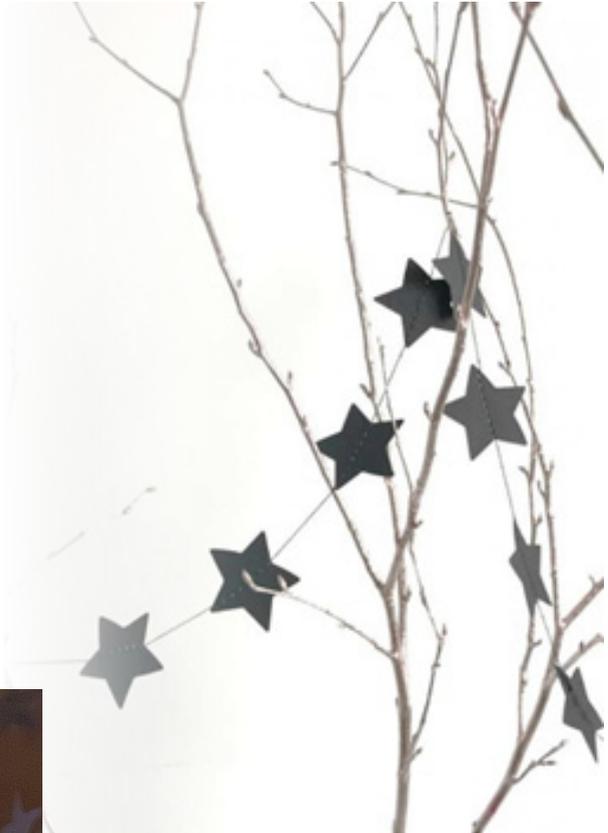


Maria und Josef erreichen eine Herberge. (Lukas 2,6-7)
Male die anderen Häuser von Bethlehem fertig.

Liebe Kinder und Bastelfreund*innen!

Bastle eine Dekoration fürs Fenster oder an einen Zweig, an den Christbaum ...:

- Sterne aus verschiedenen Papierarten (festes farbiges Papier, Geschenkpapier, dünner Karton, Zeitungspapier) ...ausschneiden
- Es können gleich große Sterne oder verschiedene Größen sein
- Entweder mit der



Nähmaschine aneinandernähen oder doppelt ausschneiden und eine Schnur jeweils zwischen zwei Sterne kleben.

Morgenstern der finstern Nacht

Morgenstern der finstern Nacht,
Der die Welt voll Freuden macht,
Jesulein, Komm herein, Leucht' in meines Herzens Schrein.

Schau, Dein Himmel ist in mir,
Er begehrt Dich, seine Zier;
Säum' Dich nicht, O mein Licht, Komm, komm, eh der Tag anbricht.

Deines Glanzes Herrlichkeit
Übertrifft die Sonne weit;
Du allein, Jesulein, Bist, was tausend Sonnen sein.

Du erleuchtest alles gar,
Was jetzt ist und kommt und war,
Voller Pracht Wird die Nacht, Weil Dein Glanz sie angelacht.

Deinem freudenreichen Strahl
Wird gedienet überall:
Schönster Stern, Weit und fern Ehrt man Dich wie Gott den Herrn.

Ei nun, goldnes Seelenlicht,
Komm herein und säum' Dich nicht;
Komm herein, Jesulein, Leucht' in meines Herzens Schrein.

Angelus Silesius

Taufen - Hochzeiten - Todesfälle 1.12.19.-15.12.20

Taufen

- 27.06. Jamiro Raphael Schneider, Sevelen CH
26.07. Piet Maria Haller, Übermellen, Mellau
16.08. Nora Baurenhas, Hirschau 75
20.09. Hannah Beer, Hag 138/3

Kirchliche Trauungen

- 04.09. Timo Hollenstein und Verena Mayer, Hard
19.09. Daniel Flatz und Lucia Barbara Meusbürger, Bizau
26.09. Johannes Natter und Corinna Schweitzer, Bezau

Verstorbene

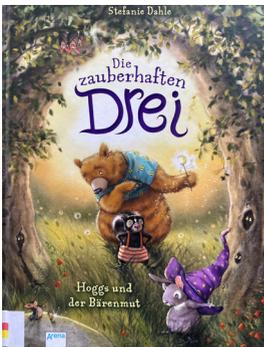
- 09.12. Hubert Meusbürger, Rimsen, Jg. 1951
23.12. Herta Geuze, Hirschau, Jg. 1928
03.01. Johanna Natter, Hirschau, Jg. 1930
06.07. Alois Beer, Hag, Jg. 1927





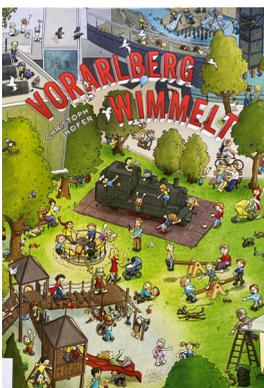
Wir von der Bücherei Schnepfau möchten Euch auch heuer wieder ein paar unserer neuen Bücher vorstellen und freuen uns über viele Le-sebegeisterte. Öffnungszeiten: Dienstag 9.00 – 10.00, 18.00 – 20.00, Donnerstag: 14.30 – 17.30 Uhr
Euer Bücherei-Team!

Die zauberhaften Drei (Autorin: Stefanie Dahle)



Hoggs, der Bär, wäre so gerne mutig. Aber er fürchtet sich vor Spinnen und Gespenstern. Da beschließen Hoggs und sein bester Freund, das Stinktier Poki mal ein bisschen Abenteuer zu üben. Und – schwups! – schon stecken die Freunde mitten in einem turbulenten Zaubere-abenteuer.

Vorarlberg wimmelt (Christoph Hofer)

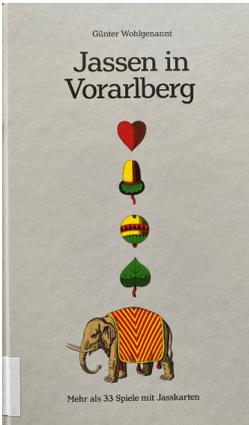


Entdecke Vorarlberg auf einer Rundreise durchs Ländle:

Du startest in Bregenz, begibst dich in den Bregenzerwald, besuchst den Arlberg und fährst wieder hinunter ins Rheintal, um auf dem Markt regionale Köstlichkeiten zu entdecken.

Sei gespannt welche Geschichten es zu erzählen gibt und finde immer wieder neue Details auf den liebevoll gestalteten Seiten.

Jassen in Vorarlberg



Der Dornbirner Buchhändler Günter Wohlgenannt, Jahrgang 1958, ist von Kindheit an ein begeisterter Spieler. Dank seiner jahrelangen Recherchen entstand diese unvergleichliche Enzyklopädie des Jassens.

Spielerisch Karten kennenlernen, Grundregeln des Jassens, Jassvarianten von A-Z, weitere Spiele mit Jasskarten, Geschichte der Jasskarten und des Jassens

Udo Jürgens - Spiel des Lebens(Autorin: Michaela Moritz)



Udo Jürgens' erzählerisches Vermächtnis:

Ein Junge, der auf dem Balkon tanzt und davon träumt, Musiker zu werden.

In seinen persönlichen Geschichten erzählt Udo Jürgens, welche Gefühle und Sehnsüchte ihn bewegten. In sechs Erzählungen greift er die Stimmung seiner Lieder auf und verdichtet sie zu einem „Spiel des Lebens“.

Lösung vom Weihnachtsrätsel: Es sind 2 Wichtel, 8 Feen und 10 Engel

Kirchenpartron - Heiliger Wolfgang

Unsere Kirche wurde im Jahr 1464 als Kuratiekirche der Pfarrkirche Reuthe geweiht. Bereits 1497 war Schnepfau eine eigene Pfarrkirche. Zunächst existierte ein gotischer Flügelaltar, bei dem auf dem linken Flügel der Heilige Wolfgang dargestellt war. Dieser Flügel existiert noch und ist im Heimatmuseum Bezau zu besichtigen. Nicht genau eruierbar war, warum die Pfarrkirche dem Heiligen Wolfgang geweiht worden war und ist. Nach Auskunft bei unserem OSR Fridolin Mätzler waren zur damaligen Zeit – 15. Jahrhundert – mehrere Heilige sozusagen „in Mode“, wie zum Beispiel die heilige Dorothea oder der heilige Martin.

Der Heilige Wolfgang wurde um 924 im baden-württembergischen Pfufflingen geboren. Er wurde in der Klosterschule auf der Bodenseeinsel Reichenau erzogen und wurde später Lehrer und Leiter der Trierer Domschule. Sein weiterer Lebenslauf war, dass er 964 in Einsiedeln (Schweiz) zum Benediktinermönch und vier Jahre später mit einigen Zwischenstationen als neuer Bischof von Regensburg im Jahre 972 eingesetzt wurde.

Er war bereits zu Lebzeiten bekannt für seine Menschenfreundlichkeit und Güte und war ausgestattet mit Fürsorge und Heilkraft.

Der Legende nach soll der Heilige Wolfgang ein Einsiedlerleben am Aberssee geführt haben (dem heutigen Wolfgangsee).

Der Heilige Wolfgang wird immer mit der Axt dargestellt. Der Legende nach hat Wolfgang, weil er vom Teufel immer wieder gestört worden ist, die Axt ins Tal geworfen, um eine Kirche an jenen Ort zu bauen, an dem die Axt liegengeblieben ist.

Zum Heiligen wurde Wolfgang erst 1052 durch Papst Leo IX gesprochen.

D.I. Michael Reitschmied

Danke

Diese Seite widmen wir allen, die sich angesprochen fühlen.

“Ein kleines Danke kostet nichts und doch scheinen es sich viele Menschen nicht leisten zu können.“

Wir vom Pfarrgemeinderat wollen es uns aber leisten. Im Laufe eines Kirchenjahres sind viele helfende Hände notwendig, um den Betrieb am Laufen zu halten. Viel zu oft ist die Unterstützung, die wir in unterschiedlichen Lebensbereichen erfahren, selbstverständlich. Das vergessen wir im Alltag leider viel zu oft.

Es ist nur ein kleines Wort, aber es entfaltet eine große Wirkung:

D A N K E für alles, das ihr für unsere Pfarrgemeinde tut!

Wir wünschen eine Frohe Weihnacht
und ein gesegnetes Neues Jahr 2021!
Euer PGR-Schnepfau

Übrigens:

Wir haben nach wie vor offene Stellen (für Gottes Lohn) zu bieten.

Über deine Mithilfe würden wir uns sehr freuen!

DVR
für den Inhalt verantwortlich
Druck

0029874 (12077)
PGR-Schnepfau
Diöpress Feldkirch

Gottesdienstordnung über Weihnachten/Neujahr

**Kurzfristige Änderungen sind immer möglich.
Bitte beachten Sie den Anschlag im Schaukasten!**

Sa, 19.12.	9 - 10 Uhr	Beichte in Mellau (Kaplan Thomas)
	17:30 Uhr	Vorabendmesse in Mellau zum 4. Advent
So, 20.12.	08:30 Uhr	Hl. Messe zum 4. Advent
Di, 22.12.	08:15 Uhr	Hl. Messe
Do, 24.12.	8 - 9 Uhr	Beichte in Mellau (Kaplan Thomas)
	16:30 Uhr	Weihnachtsfeier für Kinder in Mellau
	17:00 Uhr	Kindermette in Au
	20:30 Uhr	Feierliche Weihnachtsmette
Fr, 25.12.		Hochfest der Geburt unseres Erlösers Jesus Christus
	08:30 Uhr	Feierliches Weihnachtsamt mit dem Kirchenchor
Sa, 26.12.		Fest des Heiligen Stephanus
	08:30 Uhr	Pfarrgottesdienst
So, 27.12.		Fest der Hl. Familie
	08.30 Uhr	Festgottesdienst
Di, 29.12.	08:15 Uhr	Hl. Messe
Fr, 1.1.2021		Fest der Gottesmutter Maria - Neujahr
	08:30 Uhr	Pfarrgottesdienst
Sa, 2.1.	17:30 Uhr	Vorabendmesse in Mellau
So, 3.1.		2. Weihnachtssonntag
	08:30 Uhr	Heilige Messe
Di, 5.1.	08:15 Uhr	Hl. Messe
Mi, 6.1.		Erscheinung des Herrn - Dreikönig
	08.30 Uhr	Pfarrgottesdienst mit Missionsopfer und Dreikönigs-Wasserweihe
Do, 7.1.	17:30 Uhr	Monatsmesse mit Pfr. Pius Fäßler
So, 10.1.		Taufe des Herrn
	08:30 Uhr	Hl. Messe mit Tauferneuerung